

Gottes Liebe umgreift den gesamten Kosmos Dreifaltigkeitssonntag (A) Joh 3,16-18

Somerset Maugham schrieb einmal, Aufrichtigkeit sei höchstwahrscheinlich eine verwegene Form der Tapferkeit. – Ein anderer Dichter, Eugene Ionesco, antwortete auf die Frage, wovon wir Menschen leben, folgendermaßen: "Von der Hoffnung, dass von einem Tag auf den andern die Welt sich ändern und dass alles schön und gut sein wird... Wir hoffen immer, weil wir wissen, dass der Messias hinter der Tür steht. Wir hoffen, dass er sie eines Tages aufmacht und dass die Welt dann überschwemmt wird von Freude und Licht."

Nikodemus, der Jesus wiederholt aufsuchte, meist zu nächtlicher Stunde, muss ähnlich gefühlt haben. Dabei zeigte er – bei aller gebotenen Vorsicht, vor allem wegen der bösen Lästerungen und heimlichen Intrigen der Pharisäer – viel Mut. Er war tapfer und aufrichtig; er suchte die Wahrheit; er sehnte sich nach dem Messias. Es müssen intime Gespräche gewesen sein, ohne seelischen Striptease. Jesus hörte zu, ließ Nikodemus ausreden, gewann ihn lieb und gab seinerseits sein "Geheimnis" preis, indem er auf den Vater verwies: "Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat." Mysteriöse Worte an einen Gelehrten, der bislang nicht allzuviel von Jesu Botschaft mitbekommen hatte, meistens nur vom Hörensagen, aber an einen Menschen, der der Wahrheit nachspürte; der mehr wissen wollte: den eine innere Unruhe antrieb; der sogar seine eigene Existenz aufs Spiel setzte, um der Wahrheit auf den Grund zu gehen!

Was Jesus dem Nikodemus – und somit uns allen – sagen wollte, ist dies: Wir dürfen die Welt und die Menschheit nicht ohne Gott sehen. Nie ohne die Liebe Gottes zu jedem einzelnen Geschöpf. Darauf komme es an: Auf die Verbindung zwischen Schöpfer und Geschöpfen. Wie Nikodemus gilt es hinzuhören: Fragend. Hinhorchend. Schweigend. Nachdenkend. Meditierend. Kurzum, alles im Herzen bewahrend, was Jesus uns anzuvertrauen gewillt ist.

Gleichzeitig wurde dem jüdischen Gelehrten eine ganz neue Erkenntnis zuteil: Die große allumfassende Liebe des Dreifaltigen Gottes. Auch für ihn war dies etwas bisher Niegehörtes. Nie zuvor war, weder im Judentum noch sonstwo, von einer göttlichen Dreierheit die Rede: Von Vater, Sohn und Heiligem Geist! Erst mit Jesus kam diese Kunde zu uns Menschen. Erst mit ihm wurde dieses göttliche Geheimnis "gelüftet". Und genau von da beziehen auch wir unseren Auftrag: "Die Gemeinschaft, zu der wir gehören dürfen, hat ihren Ursprung im ewig-seligen Leben des dreieinigen Gottes ... Aus dieser Missionsbewegung ist die Kirche erwachsen. Sie ist die Verkörperung der Missionsbewegung Gottes in dieser Welt." (Paul-Werner Scheele)

Halten wir fest: Mit Jesus kam Hoffnung in die Welt. Hoffnung auf Erlösung! Mit Jesus kam Sinn in die Welt. Und Freude über die allumfassende Liebe Gottes zur gesamten Schöpfung. Ohne Jesus wäre die Welt, wären wir Menschen um unseren letzten, tieferen Sinn gebracht. Ohne Gott gäbe es keine Hoffnung auf ewiges Leben. Ohne den Dreifaltigen Gott wäre die uns gewährte göttliche Erlösung und Heiligung durch Gottes direktes Eingreifen so nicht möglich geworden.